

Bei uns im Hause "Kindersymphonie", hatten wir früher ein altes Velo, das wir reparierten und so einige kleine Ausflüge damit machen konnten. Später bekamen wir noch eines dazu. Jetzt, wo wir zwei Velos hatten, fuhren wir öfters fort. Als die Kinder der anderen Häuser dies bemerkten, wollten sie auch fahren. Darum beschlossen wir einmal in unserer Kinderkonferenz, einen Veloklub zu gründen. Das geschah im letzten Herbst. Wir waren neun Mitglieder und 33 Anwärter des Veloklubs und hatten noch keine Velos. Wir wurden uns darüber einig, dass wir ein Inserat in unsere Zeitung geben müssten. 'Vielleicht bekommen wir dann einige Velos, die wir uns richten könnten,' sagte einer. Tatsächlich bekamen wir fünf Velos. Wir brachten sie in einem alten Stall unter und schauten, was den einzelnen Velos fehlte. Bei dem einen fehlte die Lampe, beim anderen funktionierte die Bremse nicht und so war bei jedem Velo irgend etwas los. Wir montierten was wir konnten. Wo wir nicht mehr weiter wussten, baten wir einen Erwachsenen um Hilfe.

So haben wir jetzt vier Velos, die in Ordnung sind, aber leider sind wir mehr Mitglieder, so dass wir nicht alle auf einmal fahren können. Bald werden wir noch mehr Mitglieder sein, weil alle gern einen Ausflug machen wollen mit dem Velo! Aber so weit sind wir noch gar nicht. Jeder von uns muss zuerst eine richtige Fahrprüfung bestehen und zwar eine theoretische und eine praktische. Wer sie bestanden hat, bekommt das Recht Velo zu fahren. Jeder muss einen kleinen Mitgliedsbeitrag zahlen und Leihgebühr für das Velo. Um dieses Geld wollen wir die notwendigsten Ersatzteile kaufen. Wir können aber nicht viel verlangen, weil die Mitglieder wenig Geld haben. So werden wir auch nicht viel kaufen können. Wir sind allen dankbar, die uns schon Velo geschenkt haben und die uns noch Velo oder Bestandteile schicken können. Wir hoffen, noch in diesem Jahr einige Ausflüge zu machen. Inzwischen konnten wir noch fünf Velos verdanken.

Haus Kindersymphonie Günther-Hermann



Freundschaft

Amitié Amicizia Friendship Filia Ystävyys Przyjaźń



Zeitung des Kinderdorfes Pestalozzi
TROGEN Schweiz Suisse

Journal du village d'enfants Pestalozzi
Herbst / Automne 1951

Nr. 7



Begrüßungsansprache anlässlich des Patentages 1951

7. Oktober 1951

Liebe Gäste,

Liebe Freunde und Paten des Kinderdorfes!

Es ist immer wieder ergreifend und packend, mit den Eltern eines kleinen Erdenbürgers am Anfang eines jungen Lebens zu stehen und zu erleben, wie diese Eltern nichts unterlassen, um ihrem Kinde Sicherheit zu bieten und es vor Gefahren zu behüten. Sie sorgen für sein leibliches Wohl und sie empfehlen das junge Leben dem Schutze Gottes.

Viele Glaubensbekenntnisse dieser Erde kennen die Taufe, in der das Kind Aufnahme findet in eine Glaubensgemeinschaft oder Kirche. An der Seite der Eltern stehen die Taufzeugen, die Paten, die ihre Hilfe und ihren Beistand zusichern für den Fall, daß es den Eltern verwehrt sein sollte, die Erziehungsaufgabe an ihrem Kinde zu

Ende zu führen.

200 Versprechen dieser Art sind in den ersten Lebensmonaten der Kinder gegeben worden, die heute im Kinderdorf wohnen. 200 Versprechen konnten nicht gehalten werden, 200 Hoffnungen wurden bitter enttäuscht, weil hinter dem ehrlichen Zueinanderstehen von Eltern und Paten für ihr Kind nicht auch ein ehrliches Zueinanderstehen der Völker Europas für die gute Sache des Friedens Tatsache werden durfte.

Ihr, liebe Freunde, habt eine Verpflichtung, die Ihr nie eingegangen seid, zu der Euren gemacht. Ihr versucht durch Euer Einstehen den Ring des Vertrauens und der Freundschaft, der nur zu oft durch Verblendung und menschliches Irren gesprengt worden war, wieder zu schließen. Wir wissen, daß Ihr nicht nur deshalb Paten des Dorfes geworden seid, weil es Euch darum geht, das längst

verklungene Wort eines Euch unbekannten Taufpaten einzulösen. Ihr alle, wir alle sehen ja in diesem Dorf eine Stätte, in der die Verständigung der Nationen gelebt werden kann. Dieses Verstehen aber über alle Grenzen der Sprachen und Kulturen hinweg dürfte den einzelnen Menschen bewahren helfen vor Krieg und Not.

Töntes aber heute nicht fast wie Hohn, von Frieden und Verständigung zu reden, wo doch die Zeughäuser der ganzen Welt sich füllen?

Wir, du und ich, haben als Menschen, auch als Schweizer, darauf zu achten, daß die Zeughäuser des Glaubens und der Hoffnung geöffnet werden, die Zugänge zu ihnen nicht verbaut und verschüttet werden. Dazu ist auch ein Aufwand nötig und die helfenden Hände und Herzen vieler Freunde. Glauben wir ja nicht, daß solche Stätten ohne Wirken bleiben! In Briefen, die uns aus

vielen, heute schwer zugänglichen Teilen Europas erreichen, ist in oft bewegenden Worten zu lesen, was ein solches Dorf der Hoffnung und des Glaubens an die guten Kräfte des Menschen in dunkler Zeit bedeuten mag. Gottfried Keller, unser Schweizer Dichter besingt diesen Glauben, den er Frühlingsglaube nennt, der aber als Glaube aller Zeiten weiterlebt und hier auf diesem Boden Gestalt gefunden hat:

Es wandert eine schöne Sage
wie Veilchenduft auf Erden um,
wie sehnend eine Liebesklage
geht sie bei Tag und Nacht herum.

Das ist das Lied vom Völkerfrieden
und von der Menschheit letztem Glück,
von goldner Zeit, die einst hienieden,
der Traum als Wahrheit kehrt zurück.

Wo einig alle Völker beten
zum einen König, Gott und Hirt:
Von jenem Tag, wo den Propheten
Ihr leuchtend Recht gesprochen wird.

Dann wüßts nur eine Schmach noch geben,
nur eine Sünde in der Welt:
Des Eigen-Neides Widerstreben,
der es für Traum und Wahnsinn hält.

Wer jene Hoffnung gab verloren
und bösslich sie verloren gab,
der wäre besser ungeboren:
Denn lebend wohnt er schon im Grab.

Euch, lieben Paten, ist es mit zu danken, daß dieses Symbol der Hoffnung als Kinderdorf Pestalozzi leben darf. Ihr steht dem jungen Dorf zur Seite, wie die Taufpaten unserer Kinder vor Jahren an der Seite ihrer Eltern gestanden haben. War sie wirklich damals umsonst, die Hoffnung jener uns unbekannten Paten?

Schaut euch die Kinder an und Ihr werdet eine Antwort finden, die Euch zuversichtlich stimmen wird. Möget ihr heute erleben, wie aus jedem Dennoch und aus aller Treue Freude werden kann. Nehmt mit wachen Augen und offenen Herzen den Dank der Kinder an, wandert durch das Dorf, dem Eure Liebe gilt.

A. Bill



Als wir zum ersten Mal rauchen durften...

Wir waren ungefähr ein Jahr im Kinderdorf, da gelüstete es uns Kinder, auch einmal zu rauchen. Wir hatten es bei den Erwachsenen oft gesehen. Der Arzt von Trogen, der auch ins Kinderdorf herauf kommt, schenkte uns mal einige Zigaretten. Wir wollten sie nun auch gleich rauchen, aber unser Hausvater, Herr Bill, der jetzt der Dorfleiter ist, wollte es nicht. Er sagte, wir stecken das Haus in Brand. So lagen denn die Zigaretten ein paar Tage auf dem Bort in der Wohnstube und es gelüstete uns immer mehr. Eines Abends sagte Vati: „So, jetzt kommt mal alle in den Dushraum, da wollen wir rauchen“. Da freuten wir uns alle sehr. Wir machten schnell unsere Aemtchen in Ordnung, gingen in den Dushraum hinunter und setzten uns alle 16 auf die Bank. Die Fenster und Türen wurden zugemacht. Vati holte Zigaretten hervor. Jeder bekam eine und wir zündeten sie an. Es gab dann auch noch Zigarren und sogar eine Pfeife. Und nun rauchten wir los, bis wir brechen mussten. Einige übergaben sich schon nach dem ersten Zug, andere bis sie alles probiert hatten. Wenn einer brechen musste, wurde einem davon noch mehr schlecht. Bald war den meisten übel

und wir hatten die Nase voll vom Rauchen. Ursula, unsere Aelteste, musste alles wieder aufwischen. Sie ekelte sich aber sehr. Als wir endlich aus dem Duschenraum heraus durften, waren Mutti da und Frl. Heimsoth und brachten gleich einige zu Bett. Sie lachten so komisch über uns. Wir waren alle totenbleich und taumelig und mussten uns in der Stube noch auf einen Stuhl setzen, um eine Geschichte anzuhören. Sonst hörten wir Geschichten immer gern, aber diesmal nicht. Wir saßen da blass und müde und endlich, endlich durften wir ins Bett und schlafen.

Seit uns dieser Spass erlaubt wurde, haben wir nicht wieder geraucht. Früher waren wir noch viel kleiner und jünger und unser Verstand war noch nicht so weit wie heute, und so konnten wir es auch noch nicht richtig verstehen, dass das Rauchen nur etwas für erwachsene Leute ist und nicht für so kleine Kinder, wie wir es waren.

Wir sprachen noch lange darüber und werden es in unserm Leben nicht vergessen, wie jung und klein wir waren, als wir das erste Mal richtig rauchen durften.

Volker von Ahn, 13 Jahre „Haus Butendiek“

IL MIO LAVORO IN CAMPAGNA

Quest'anno durante le vacanze, sono andato a lavorare da un contadino. Alla stazione di Aadorf trovai ad attendermi il mio padrone, che mi prese la valigia e me la portò fino a casa sua.

Appena arrivati, mi fece sedere a tavola per la merenda. Dopo 5 minuti vidi comparire il contadino con un giovane piuttosto biondo. Parlando in tedesco con costui, mi fece capire che il giovane era anche lui italiano. Allora cominciai a parlare senza paura con Mario, com'egli si chiamava. Finita la merenda, il contadino ci avvertì di cambiarci i vestiti per cominciare il nostro lavoro. Alle 7, munte 9 vacche da Mario e il contadino, ebbi il permesso di andare in bicicletta a portare il latte alla latteria. Ero contento perché potevo fare una corsa in bicicletta. Tornato, trovai il padrone che tagliava l'erba con la falciatrice. Ebbi l'ordine di rastrellare e, quando il carro fu carico, doveti prendere un rastrello lungo un metro e mezzo e raccogliere gli ultimi fili di erba. E non dico con quale fatica tiravo quell'arnese lungo e pesante!

Feci anche dei guai: per esempio, una sera, dato da bere alle mucche, scordai di chiudere il rubinetto dell'acqua. Dopo qualche tempo il pozzo nero cominciò ad eruttare come un vulcano.....profumato. Il padrone, vedendo e sentendo ciò, cominciò a bestemmiare dicendomi di tutti i colori. Ma dopo mezz'ora gli passò il nervoso e cominciò a scherzare di nuovo.

La domenica era il giorno più bello perché potevo andare con tutti gli altri italiani al ristorante a bere qualche birra e..... fumare qualche sigaretta. Una domenica sera rimasi al ristorante fino all'una. Quando tornai a casa mi presi una lavata di testa come si deve dal mio padrone, che era ad attendermi, e mi disse, fra l'altro, di andarmene via il mattino seguente. Ma alla alba tutto era passato ed il sorriso era torato sulle sue labbra.

Il lavoro più brutto era nel campo, sotto il sole cocente e con i tafani che punzecchiavano come tante spine. Ma poi veniva il bello quando dovevo andare a tavola, perché potevo mangiare un chilo di pane e burro e tutto ciò che volevo. Ne ho fatte delle scorpacciate!

Comunque il padrone era severo, ma in fondo molto buono. Tanto è vero che quando sono andato via mi ha dato 50 franchi invece di 30. Adesso mi sento più robusto ed in ottima salute.

BENITO GESUALDO anni 15
CASA "CUORE,,



Meine Arbeit auf dem Lande

Dieses Jahr, in der Ferienzeit, bin ich zum arbeiten zu einem Bauern nach Aadorf gefahren. Am Bahnhof erwartete mich mein Arbeitgeber. Er nahm meinen Koffer in die rechte Hand und trug mir ihn bis zu seinem Bauernhaus. Dort angekommen, wies er mir meinen Platz an u. verschwand. Man brachte mir etwas zu essen. Kaum hatte ich mich gestärkt, kam der Bauer mit einem Jüngling zurück. Dieser war hellblond, und ich hätte ihn für einen Schweizer halten können. Der Bauer gab mir aber auf deutsch zu verstehen, daß der junge Mann auch Italiener sei und Mario heiße. Natürlich begann ich ohne Umstände sofort mit meinem Landsmann italienisch zu reden. Nun mußten wir uns zur Arbeit umkleiden. Um 7 Uhr, nachdem Mario und der Meister die 9 Kühe gemolken hatten, durfte ich mit dem Fahrrad die Milch zur Molkerei bringen. Ich war sehr sehr froh darüber. Es machte mir Spaß Fahrrad zu fahren. Dann gingen wir ins Heu. Als der Heuwagen voll beladen war, gab man mir einen ganz besonders breiten Rechen, ungefähr anderthalb Meter breit, mit dem ich die letzten übriggebliebenen Grashalme zusammenrechen mußte. Ihr könnt euch nicht vorstellen, was das für eine schwere Arbeit war, mit diesem breiten Gerät zu hantieren. Ich habe beim Bauern auch manches Unheil angerichtet. An einem Abend, z. Beispiel, nachdem ich die Kühe getränkt hatte, vergaß ich, den Wasserhahn zu

schliessen. Nach kurzer Zeit fing die Kloake (dort wo sich der Kuhdreck ansammelt) zu gurgeln und zu speien an, wie ein Vulkan. Ein allgemeiner schlechter Geruch verbreitete sich. Der Meister, der das Unheil entdeckte, fing zu fluchen und zu schimpfen an. Aber der Schaden wurde rasch beseitigt und nach einer halben Stunde war der Ärger auch vergangen, und der Bauer machte wieder Spaß mit uns.

Der Sonntag war der schönste Tag. Ich hatte frei und durfte mit den anderen Italienern ins Restaurant gehen, dort ein Gläschen Bier trinken und auch... einige Zigaretten rauchen. Eines Abends blieb ich bis spät aus. Als ich nach Hause kam, wurde ich vom Meister schrecklich ausgeschimpft. Er sagte, ich müßte am nächsten Morgen abreisen. Aber daraus wurde nichts. Alles wurde wieder gut, und die gute Stimmung kam wieder zurück. Die häßlichste Arbeit war die Feldarbeit. Unangenehm wirkten die brennende Sonne u. die großen Stechmücken, die wie Dornstiche peinigten. Dann kam aber auch das Schöne: Bei Tisch durfte ich ein Kilo Brot mit Butter essen, u. anderes mehr, was mein Herz begehrte. Ich habe mich tüchtig regaliert. Der Meister war sehr streng, aber im Grunde genommen doch gutmütig. Als ich wegfuhr, gab er mir als Belohnung 50 Franken, anstatt 30 Franken, wie es ursprünglich vereinbart war. Jetzt fühle ich mich nach dem Landdienst viel kräftiger als früher und gesundheitlich wohlauf.

Meine Ferien in der Heimat

Seit langer Zeit sehnte ich mich, in die alte Heimat zurück. Monatelang vor der Abreise dachte ich ständig an die schönen Äcker und Felder, an die glänzende Sonne und das prächtige reife Obst. Nachts träumte ich von meiner Kinderzeit, als ich zur Arbeit mit meinem Vater aufs Land ging. Dieses ständige Denken und Erinnern füllte mein Herz mit Sehnsucht und Traurigkeit. Endlich nach drei und ein halb Jahren durfte ich in die Ferien nach Formia zu meinem Onkel und zu meiner Tante fahren, die mich schon lange erwarteten. Die Begegnung am Bahnhof war herzlich. Mein Onkel weinte voller Rührung, als er mich so stark und kräftig wiedersah. Da spürte ich etwas in meinem Innern, es wurde mir eng ums Herz und fast hätte ich auch geweint. Ich wollte sofort die alten Grundstücke wiedersehen, die vielen Weinreben und Feigenbäume und die lieben Stätten meiner Kindheit. Trauben und Feigen sind mein Lieblingsobst. Ich fühlte mich sehr glücklich. Man hörte die Grillen im Laub und die Sonne schien sehr heiß. Eine tiefe Wehmut überwältigte mein Herz, als ich an die Vergangenheit und die Gegenwart dachte. Da stand ich allein inmitten der Erinnerungen. Während meiner Ferien verzehrte ich in Hülle und Fülle Feigen und Trauben. Keine Frucht kam zur richtigen Reife, denn ich sorgte schon dafür, daß alles halbreif in meinen Magen wanderte. Grosse Freude verursachte mir auch das Baden im Meer mit meinen Cousins. Der Anblick des Meeres entzückte mich jeweils.

LE VACANZE PASSATE AL MIO PAESE NATIO.

Da tanto tempo aspettavo di poter ritornare alla mia vecchia terra natale. Negli ultimi mesi, prima della partenza, ogni giorno pensavo alla mia bella campagna, piena di sole e di frutti maturi. La notte facevo lunghi sogni e sognavo i tempi, quando ero piccolo, ed andavo con mio padre a lavorare nei nostri campi. E questo pensare, mi riempiva il cuore di desiderio e di malinconia.

Finalmente dopo tre anni e mezzo, potei passare le mie vacanze estive a Formia, presso gli zii che da tanto tempo mi aspettavano. Appena vidi mio zio alla stazione, gli corsi subito incontro e lo abbracciai. E lui, nel vedermi dopo tanti anni, ingrandito e così bene in salute, si mise a piangere per la commozione. A questa scena mi sentii dentro una cosa che mi stringeva e quasi quasi veniva da piangere pure a me. Per un giorno restammo a Roma presso la famiglia che ospita mio fratello, poi partimmo per Formia.

Appena arrivai a Formia, andai a visitare la mia campagna, ricca di uva e di fichi, i frutti da me preferiti. Al canto delle cicale, al sole forte, che con i suoi raggi illuminava tutta la campagna, sentii vo nascere in me una grande gioia e pensavo ai tempi della mia fanciullezza che passai in quei bei posti. Alla prima domenica, facemmo una gita in un paese vicino e mi divertii molto assieme ai miei cugini. Tornammo a casa tardi. Il giorno dopo mi risvegliai tardi, mi rinfrescai ben bene ed uscii a fare una passeggiata alla vigna che aveva piantato mio padre. Mi veniva quasi da piangere a stare in mezzo a tutto quel ben di Dio, ed ancor più al pensiero che lì ero proprio stato insieme a mio padre ed assieme avevamo lavorato. Invece adesso ero solo, solo in mezzo ai ricordi che mio padre aveva lasciati.

Io ero molto goloso di fichi e di uva e finchè io fui là, nulla arrivò a maturare troppo, perchè facevo ogni giorno una visitina alla vigna ed agli altri alberi da frutto. Così io passai le mie vacanze assieme ai miei cugini con i quali mi divertii un mondo specialmente andando al mare alla mattina. Non so dire quale gioia mi dava sempre la vista del mare!

Così passai i miei giorni, finchè venne anche l'ultimo. Tutti i parenti mi accompagnarono alla stazione. Io e mia sorella abbracciammo e bacciammo ancora una volta i nostri zii. Con un fischio acutissimo, il treno si mise in moto. Mi affacciai al finestrino e salutai per l'ultima volta il mio paese e quasi quasi mi mettevo a piangere.

Erasmus Lombardi a.15



Internationales Jugendlager der FICE

SOMMER 1951 IN JUGENHEIM / DARMSTADT, DEUTSCHLAND

Wie in den beiden vorhergehenden Jahren war auch heuer wieder unser Kinderdorf zum Internationalen Jugendlager der FICE eingeladen. (FICE heißt: „Internationaler Verband der Kindergemeinschaften“). Wir durften 4 Teilnehmer entsenden und wählten sie unter uns: Riitta und Paavo aus dem Finnenhaus, Ursula aus dem Hamburgerhaus und ich selber (Hermann aus dem Österreicherhaus). Jugenheim ist ein kleines Dorf am Odenwald. Bei der offiziellen Eröffnung am 12. August sprachen ein Minister, der Bürgermeister von Jugenheim, der Konsul von Frankreich und verschiedene andere Persönlichkeiten. Die Tagung wurde von Herrn Romanet aus Paris geleitet. Es wurde Deutsch, Französisch und Englisch gesprochen. Wir wohnten in einem alten Schloß, das sonst der Lehrerausbildung des Landes Hessen diente. Wir waren ca 50 Teilnehmer aus 12 verschiedenen Nationen (15 bis 19 Jahre alt) u. wurden in vier Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe hatte einen Namen: LEBEN, OLIVENBAUM, FREUNDSCHAFT, EINIGKEIT. Das war unsere erste Arbeit im Lager. Wir begannen auch gleich mit der Arbeit an 2 Ausstellungen über unsere Länder und Kinderdörfer. Wir hatten dazu daheim Sachen gearbeitet, vorbereitet und mitgebracht (Ton- und Lederarbeit, Cartonage, Weberei, Zeitschriften, Photos, Prospekte, Landkarten, Bilder usw.) Es war eine interessante Arbeit. An den ersten Vormittagen gab es viele Besprechungen, bis die Tageseinteilung geregelt war. Später besprach jeden Mittag eine kleine Gruppe das Tagesprogramm. Zu dieser Gruppe gehörte je ein Vertreter der 4 Gruppen, ein Vertreter der über 18-jährigen, ein oder zwei Erzieher, ein Knabe u. ein Mädchen – die täglich wechselten –, die für den Tageslauf verantwortlich waren und auch die Ordnung in den Zimmern kontrollierten. Es wurde alles besprochen und wenn nötig, darüber abgestimmt. Die Erzieher gaben uns nur Ratschläge und traten soweit wie möglich in den Hintergrund. Um 1/2 9 Uhr trafen wir uns beim Frühstück und um 22 Uhr war Nachtruhe. In vielen Aussprachen und Diskussionen, durch Lieder, Tänze und Spiele lernten wir einander kennen. Fast täglich gingen wir zum Schwimmen und unternahmen kleine oder weitere Ausflüge. So gingen zur Ruine Frankenstein und nach Schloß Auerbach. Mit dem Dampfer gab es eine Rheinfahrt von Mainz nach Koblenz. Wir erzählten einander viel aus unserer Heimat. Ein Algerier sprach eines Abends über die arabische Sprache und zeigte uns auch einen arabischen Tanz. Das schien uns ganz was Neues.

Um zu zeigen, wie gut und schnell sich die Jugendlichen dieser 12 Nationen ohne Schwierigkeiten zusammengelebt haben, möchte ich ein paar Worte eines Negers hinzufügen, die er nach der ersten Woche sagte: „Als ich von diesem Lager erfuhr und hörte, daß ich hinfahren sollte, dachte ich mir, das kann nichts Richtiges werden. Aber ich bin erstaunt, wie schnell sich in ein paar Tagen gute Freundschaften gebildet haben und wie nett alle zueinander sind“.

Das Lager, das am 2. September schloß, war wieder ein Beweis, daß es möglich ist, über sprachliche und nationale Hindernisse hinweg, ein gemeinsames Leben zu gestalten.

Hermann Gubier 15 Jahre Haus Kindersymphonie

Kansainvälin

KESÄLLÄ 1951 JUGEN

Niinkuin molempina lapsikylästämmme kutsuttu ed (Fice tarkoittaa: Lapsiyhdyssaimme lähettää neljä osaan kosta: Ursula Hampurintalc minä, Riitta, Suomitlost. waldissa. Julkisessa avajaisju m. m. eräs ministeri, Jug Leirin johtajaksi oli valittu livat: saksa, ranska ja englan linnassa, jossa nykyään on suunnilleen 50 osaanottaja vuotiaita. Meidät jaettiin r oma nimensä: elämä, öljy pu aloitimme järjestää näy ottajien kotimaasta ja toine sillä töitä, joita me olimme pahvi- ja käsitöitä, lehtiä, v j. n. e.) Se oli mielenkiini vinä oli meillä paljon työtä olivat järjestetyt. Myöhemm apäivä kello 12/13 päivän ol si edustaja niistä neljästä ry aista, yksi tai kaksi opettajaa tuivat joka päivä. He olivat huonetarkastuksen. Kaikista yhdessä. Vanhemmat antoi vat meidän päättää kaikesta ateria ja kello 22 oli iltara laulujen, tanssien ja leikkie toisemme. Melkein joka päi ta pitempiäkin retkiä esim. la Reiniä pitkin. Me puhu me. Eräs algerialainen kert den arabialaisen tanssin. Se nuoret, 12: sta eri kansallisu keuksia, tähän yhteiseen leir eräs neekeri meille sanoi: „edustajaksi tälle leirille, ajatte kunnollista. Mutta nyt minä pian, parissa päivässä, meistä ka kaikki ovat niin herttaisia pui syyskuun 2 pñä. Lopetta tien yhteenkuuluvaisuuden

Ei oppi
Oma m
muu

risoleiri FICE.

DARMSTADT SAKSASSA.

vuosina, oli nytkin meidän kansainväliselle nuorisoleirille kansainvälinen yhdistys) Me jotka valittiin suurimpien jou ann Itävallantalosta, Paavo ja ugenheim on pieni kylä Oden nme elokuun 12 pñä puhuivat: pormestari ja Ranskan konsuli. Romanet Parisista. Pääkielet o Me asuimme eräässä vanhassa opettajaseminaari. Siellä oli destatoista eri maasta 15 - 19 eri ryhmään. Joka ryhmällä oli kertaisuus ja ystävyys. Sitten simmäinen oli kaikkien osaan ylästämmme. Näyttelyssä oli e mukanamme, (savi- nahka via, mainoksia, karttoja, kirjoja Ensimmäisinä aamupäi n päivän ohjelma ja säännöt enehkö ryhmä neuvotteli joka ta. Tähän ryhmään kuului yk tä, yksi edustaja yli 18- vuoti yksi poika ja tyttö, - jotka vaih sa koko päivästä ja he pitivät sta neuvoteltiin ja äänestettiin e vain pieniä ohjeita ja antoi Kello 1/2 9 oli meillä aamu issa esitelmässä, kokouksissa, essä opimme me tuntemaan imme uimassa ja teimme usei in, Trankensteiniin ja laival sillemme paljon kotimaastam arabiankielestä ja tanssi yh eille jotain aivan uutta. Me sopeuduimme pian ilman vai in. Haluaisin vielä kertoa, mitä inä kuulin, että minut oli valittu sin, että siitä ei voi tulla mitään ihmeekseni huomannut kuinka sta tuli niin hyviä ystäviä ja kuin an kohtaan“. Leirimme lop hlassa huomasimme kansakun yden suuren merkityksen.

an kaada.
mansikka,
mustikka.

Le Camp International de la FICE

ÉTÉ 1951, A JUGENHEIM PRÈS DARMSTADT (ALLEMAGNE)

Comme les deux années précédentes, cette année aussi, notre Village d' Enfants fut invité à prendre part au Camp de Jeunesse de la FICE („Fédération Internationale des Communautés d' Enfants“). Nos 4 délégués, que nous avions élus nous-mêmes, étaient: Riitta et Paavo de la maison finlandaise, Ursula de la maison allemande et moi-même (Hermann de la maison autrichienne).

Jugenheim est un petit village dans l'Odenwald. A l'ouverture officielle du Camp, le 12 août, un ministre, le maire de Jugenheim, le consul de France et d'autres personnalités ont prononcé des allocutions. C'est à Monsier Romanet de Paris qu'était confié la direction du Camp. Les langues étaient l'allemand, le français et l'anglais. Nous étions logés dans un ancien château qui héberge d'habitude l'Ecole Normale du Pays de Hesse. Les 50 participants environ, âgés de 14 à 19 ans et appartenant à 12 nations différentes, furent répartis en 4 groupes dont chacun reçut un nom: VIE, OLIVIER, UNION, AMITIE. Ce fut notre premier travail au Camp. Nous nous sommes aussi mis immédiatement à arranger 2 expositions concernant nos pays et nos Village d' Enfants. Nous avons apporté, à cette fin, beaucoup de choses que nous avons déjà préparées à la maison: céramiques, travaux en cuir, cartonnages, tapis tissés à la main, journaux, photos, prospectus, cartes, images etc. C'était un travail intéressant.

Au courant des premières matinées, on avait beaucoup d'entretiens et discussions jusqu'à ce que l'horaire quotidien fût établi. Plus tard, un petit groupe était chargé de fixer chaque jour, à midi, le programme de la journée. Ce groupe était formé par un représentant des 4 groupes susmentionnés, un représentant de ceux qui avaient plus de 18 ans, un ou deux éducateurs, et enfin un garçon et une fille qui, changeaient chaque jour, étaient responsables pour la journée, pour le contrôle de l'ordre dans les chambres etc. Tout était discuté et, si c'était nécessaire, on allait même aux votes. Les éducateurs se contentaient de donner des conseils et restaient, autant que possible, à l'arrière-plan.

Le matin, à 8 heures et demie, tout le monde se réunit pour le déjeuner, à 10 heures du soir on allait se coucher. C'est par de nombreux entretiens et discussions, par des chants, des danses et des jeux communs que nous apprenions à nous connaître les uns les autres. Presque tous les jours, nous allions nager, nous faisons des promenades et des excursions. C'est ainsi que nous sommes allés voir le château - en ruines - de Frankenstein et le château d'Auerbach. Nous avons fait un voyage en bateau sur le Rhin, de Mayence à Coblenz. Chacun a raconté bien des choses de sa patrie. Un soir, un Algérien nous a parlé de la langue arabe et nous a montré une danse. C'était quelque chose de tout à fait nouveau pour nous.

Pour vous faire comprendre avec quelle facilité et rapidité ces jeunes de 12 nations se sont adaptés à la vie commune, j'aimerais citer les paroles d'un noir, prononcées après la première semaine: „Lorsque j'ai entendu parler de ce Camp et que j'ai appris que je devais y aller, je pensais qu'il n'en sortirait rien de bon. Mais maintenant, je suis surpris de la facilité avec laquelle nous avons déjà pu former après quelques jours de belles amitiés et de la gentillesse que tous ont les uns pour les autres.“ Le Camp de Jugenheim qui s'est terminé le 2. septembre, nous a prouvé à nouveau qu'il est possible de former, au delà de tous les obstacles linguistiques et nationaux, une vie en commun.

The Festival of Britain

While the English children were on holiday in England many of them visited the Festival of Britain. This is the second time the Festival has taken place. The first Festival took place in 1851 and was sponsored by Albert Prince Consort.

It was held in the Crystal Palace which was made completely of glass. However in 1936 a fire took place and broke and cracked and gutted it altogether.

This year the festival took place on the South bank of the Thames and the main points of interest were the Skylon and the Dome of Discovery.

London and many other places were decorated with flowers, flags and the Festival's badge.

The Festival lasted for 5 months, and closed on September 30th, 1951.

Thousands of visitors from overseas visited Britain during this period in order to see this wonderful exhibition of what Britain has achieved, is achieving and hopes to achieve in the future in the field of agriculture, industry, the arts and sciences. We are fortunate to have had the opportunity of seeing such an unique display of British endeavour.

DIE BRITISCHE FESTAUSSTELLUNG
Während der Sommerferien in England haben viele englische Kinder die britische Festaussstellung besucht. Es ist das zweite Mal, das so eine Festaussstellung stattfindet. Die erste Festaussstellung war im Jahre 1851 und wurde vom Prinzgemahl eingeweiht. Sie fand im Kristallpalast statt, der ganz aus Glas gemacht war. Aber im Jahre 1936 brach ein Feuer aus und das Glas zersprang und alles ging entzwei. Dieses Jahr fand die Festaussstellung am Südufer der Themse statt und das Interessanteste war das 'Skylon' und die Halle der Entdeckungen. London und viele andere Städte waren mit Blumen, Fahnen und Festabzeichen geschmückt. Die Festaussstellung dauerte fünf Monate und wurde am 30. September 1951 geschlossen. Tausende von Besuchern aus Übersee kamen während dieser Zeit nach Grossbritannien, um die prachtvolle Ausstellung alles dessen zu sehen, was Grossbritannien auf dem Gebiet der Landwirtschaft, des Gewerbes, der Künste und Wissenschaften geleistet hat, noch leistet und in Zukunft zu leisten hofft. Wir hatten Glück, dass wir diese einzigartige Ausstellung britischen Schaffens sehen durften.

Bericht: Gillian und Betty Stepping Stones Linol: Roy.



ΔΙΑΚΟΠΕΣ ΣΤΗΝ ΕΛΛΑΔΑ

Στις 25 'Ιουλίου το πρωί ξεκινήσαμε από το χωριό μας κι ύστερ' από μεγάλο ταξίδι με τραίνο κι αεροπλάνο φτάσαμε το βράδυ στην 'Αθήνα. Πόσο αλλιώτικα μ'αφαινόταν όλα! Και πόση χαρά για μερικά από τα παιδιά που τα περίμεναν στο αεροδρόμιο οι συγγενείς τους.

"Όσοι μείναμε ξεκινήσαμε με τ' αυτοκίνητο για τις κατασκήνωσεις και νύχτα βαδιά πιά - 2 ή ώρα το πρωί - μοιραστήκαμε, τα κορίτσια στη Βούλα και τ' αγόρια, μισή ώρα πιο μακριά, στο Καβούρι. "Όλοι δίπλα στη θάλασσα και στα πεύκα.

"Εμείς τ' αγόρια, ξυπνήσαμε το πρωί απ' το θόρυβο που κάναν τα τζιτζικια και το μεσημέρι κάναμε το πρώτο μπάνιο στη θάλασσα. "Υστερ' από τόσα χρόνια. Δέν ξέραμε να κολυμπάμε αλλά μ'αφαινόταν να πλατσουρίζουμε στα νερά. Και τί ωραία μ'αφαινόταν έπειτα τα ελληνικά φαγητά.

Κάθε βράδυ πηγαίναμε περίπατο, πιάναμε καβούρια και βλέπαμε τις αερογυαλιές. Καμιά φορά κάναμε και βαγκάδα. Και κάθε τόσο μερικοί από μ'ας έφηναν για λίγο! Μ'ας έπαιρναν οι συγγενείς μας. Φύγαμε όμως

και δυο φορές δλοι μαζί για να μιλήσουμε και να τραγουδήσουμε στο ραδιόφωνο.

"Η πρώτη μας έκδρομη ήταν σε μια κατασκήνωση στον "Αγ. "Αντρέα. Τα παιδιά εκεί μ'ας υποδέχτηκαν με μεγάλες χαρές. "Αλλη μια φορά πήγαμε στο Καστοί. Εκεί μ'ας έδωσαν το μεσημέρι και μια σκηνή για να κοιμηθούμε. Κι ακόμα πήγαμε και στην Πεντέλη.

Στις 22 Αυγούστου ήρθαν οι κ. Μπίλλ κι ο μπαμπάς. "Ηταν όμως βιαστικοί και μ'ας πήραν μόνο φωτογραφίες και φιλμ. Ξανάρθαν όμως, κι αυτή τη φορά μαζί με τη μαμά και κάναμε όλοι μπάνιο. Τους καμήνους! "Ηταν άσπροι σά γάλα. Κι ο κ. Μπίλλ δέν κολύπησε σχεδόν γιατί μ'ας φωτογράφιζε συνέχεια. Να πέτυχαν τάχα οι φωτογραφίες; Τις τραβοῦσε βουτηγμένους δς το λαιμό στο νερό και μ'ας κάθε τόσο λέγαμε: τώρα θ'α γλυστορήσει και θ'α γίνουν όλα μούσκεμα. Τα κατάφερε όμως καλά. Μόνο μια στιγμή μ'ας είπε πώς ή μηχανή χάλασε, μαζί και το φιλμ. Φαίνεται πώς αυτό θ'α το παθαίνει συχνά γιατί ήξερε καλά να τη φτιάχνει. Μετά μ'ας αποχαιρέτησε και στις 30 Αυγούστου ξανάφυγε για την "Ελβετία.



Νά που μ'ας έφτασε κι ο Σεπτέμβριος. Και βόηθησε ή τύχη μας να μείνουμε λιγ' ακόμα κοντά στους δικούς μας. Τα παιδιά φεύγαν και γύριζαν στην κατασκήνωση όπου ή ζωή ήταν πολύ εύχρηστη. "Η θάλασσα ήταν κοντά στις σκηνές μας και το μάτι μας δέ χόρταινε να βλέπει το όμορφο χρώμα της, τα μικρά καραβάκια και ψαρόβαρκες που έσκιζαν τα ήσυχα νερά της. Κάθε μέρα κάναμε μπάνιο. Μά πιο πολύ εύχαριστιόμαστε τις μέρες που πηγαίναμε έκδρομες. Πρώτα πήγαμε στην "Ακρόπολη, αλλά ή μεγάλη έκδρομη που κάναμε ήταν στους Δελφούς, όπου σώζονται από την εποχή των αρχαίων "Ελλήνων τόσα και τόσα μνημεία. Πέντε ώρες χρειαστήκαμε για να πάμε με τ' αυτοκίνητο. Σ'δλη τη διαδρομή βλέπαμε τα ελληνικά τοπεία που τόσο τα είχαμε αποθυμήσει. Φτάσαμε νύχτα πιά και πήγαμε άμέσως στο ξενοδοχείο.

Τ' άλλο πρωί μαζί με τ' αγόρια γυρίσαμε δλο τόν τόπο και μετά πήγαμε και στο μουσείο. "Όλα

μ'ας έκαναν μια τέτοια έντύπωση! Φύγαμε το απόγευμα και στο δρόμο περνούσαμε δίπλα από έλατα που αν και δέν ήταν το ίδιο ψηλά όπως τα έλβετικά, ήταν όμως το ίδιο όμορφα.

Σιγά-σιγά πέρασε κι ο Σεπτέμβριος κι έφτασε ή μέρα να φύγουμε πιά. "Όλα τα κορίτσια στην κατασκήνωση λυπήθηκαν πολύ γιατί είχαμε ζήσει τόσον καιρό μαζί τους. Το τελευταίο βράδυ στην υποστολή της σημαίας ή άρχηγός μας είπε μερικά λόγια κι όλες μας συγκινήθηκαν. Τ' άλλο πρωί μ'ας περίμενε τ' αυτοκίνητο για το αεροδρόμιο. Τα κορίτσια μ'ας χαιρετούσαν όπως τα χάσαμε από τα μάτια μας. Και στο αεροδρόμιο βρήκαμε τους δικούς μας να περιμένουν. Τους φιλήσαμε ακόμα για μια φορά και μετά μπήκαμε στ' αεροπλάνο.

Βούξαν οι μηχανές, πήγαμε μεγάλη φόρα και σε λίγο βρισκόμαστε ανάμεσα στον ουρανό και στη θάλασσα. Πετούσαμε για το χωριό μας.

Τα 32 "Ελληνόπουλα

Les Tout-Petits ----

J'ai fait un grand voyage. Je me suis levé à Barr à six heures.
j'ai vomi à Bâle et dans le tram...

Ich habe eine grosse Reise getan. Ich bin in Barr um 6 Uhr aufgestanden. In Basel und im Tram musste ich mich erbrechen... (Bernard 9 ans.)

A Bâle, Pierre et Serge ont passé la douane avec un lapin et trois poules. Alphonse a dit: «Je vais le dire au douanier.»

In Basel haben Pierre und Serge den Zoll passiert mit einem Hasen und drei Hühnern. Alphonse drohte: «Ich werde es dem Zoellner sagen.» (Alain 9 ans.)

Je me suis réjoui de revoir notre maison. Les grandes mauves avaient poussé, on ne voyait plus les fenêtres.

Ich war froh unser Haus wieder zu sehen. Die Malven waren so gewachsen, dass man die Fenster nicht mehr sah... (Hélène 7 ans.)

Notre maison ressemblait au château de la Belle au Bois Dormant, les fleurs et les plantes grimpantes avaient tout envahi...

Unser Haus schien das Dornrosenschloss zu sein, die Blumen und die Schlingpflanzen hatten alles überwuchert. (Colette 12 ans.)

Mon petit frère est né pendant les vacances à Strasbourg. Il a deux mois maintenant.

Mein kleiner Bruder ist in Strassburg auf die Welt gekommen. Jetzt ist er zwei Monate alt. (Annie 7 ans.)

En ouvrant la porte de la maison, j'ai entendu pleurer: C'était le petit Jean-Marc, le nouveau-né de papa et de maman...

Als ich die Haustür öffnete, hörte ich weinen: es war der kleine Jean-Marc, Papas und Mamas neugeborenen Sohn. (Georgette 13 ans.)

J'ai regardé le bébé et alors il a ri.

Ich habe das kleine Baby angeschaut, und dann hat es gelacht. (Alphonse 9 ans.)

En rentrant, j'ai vu dans l'entrée un petit chat. Il s'est frotté à mes jambes en faisant le gros dos. Il a dit:

«Miaou.»

Bei der Rückkehr, sah ich ein Kätzchen im Hauseingang. Es schmielte sich an meine Beine und sagte: "Miau!"

racontent!

j'ai vu Marcel, Aimé, Gérard qui faisaient voler l'avion de Marcel derrière notre maison

Ich sah Marcel, Aimé, Gérard, sie liessen das Flugzeug von Marcel fliegen.



Übersetzung des griechischen Textes der nächsten Seite

FERIEN IN GRIECHENLAND

Am 25. Juli verließen wir das Dorf, und nach einer langen Reise mit der Eisenbahn und dem Flugzeug kamen wir in Athen an. Wie anders uns dort alles vorkam! Und wie freuten sich diejenigen Kinder, die schon auf dem Flugplatz von ihren Verwandten erwartet wurden!

Die übrigen fuhren in einem großen Auto in die Ferienkolonien. Mitten in der Nacht, gegen 2 Uhr morgens, kamen wir an, und dort wurden wir getrennt: die Mädchen blieben in Voula, und die Buben kamen nach Kavouri, eine Stunde entfernt. Beide Orte liegen am Meer, inmitten von Pinien. Am Morgen wurden wir Buben durch den Gesang der Grillen geweckt. Und am Mittag hatten wir bereits unser erstes Bad im Meer genommen. Nach so vielen Jahren! Wir konnten zwar nicht schwimmen, aber wir waren schon froh, daß wir nur im Wasser herumplantschen konnten. Und wie gut uns nachher die griechische Küche schmeckte! Jeden Abend gingen wir spazieren, fingen Krabben und schauten die Küste entlang. Manchmal fuhren wir auch in Booten hinaus. Von Zeit zu Zeit ging einer von uns für ein paar Tage weg, um seine Verwandten zu besuchen. Und zweimal fuhren wir alle zusammen weg, um im Radiohaus von Athen eine Sendung zu geben. Einmal haben wir eine Kinderkolonie in «Agios Andreas» besucht, und die Kinder dort haben uns mit großer Freude empfangen. Ein anderes Mal sind wir nach Kastrì gegangen, dort haben wir ein Zelt bekommen, um uns nachmittags auszuruhen. Und in Pendeli sind wir auch noch gewesen.

Am 22. August haben uns Herr Bill und unser Hausvater besucht. Aber sie hatten wenig Zeit und haben bloß ein paar Photo-Aufnahmen und Filme von uns gemacht. Sie sind aber wiedergekommen, und diesmal haben sie unsere Mutti mitgebracht, und wir haben alle zusammen gebadet. Die Ärmsten — sahen die weiß aus! Herr Bill ist fast gar nicht geschwommen, weil er uns fortwährend gefilmt hat. Ob die Bilder wohl gut herausgekommen sind? Um uns besser aufnehmen zu können, stand er bis über die Schultern im Wasser, und wir dachten jeden Moment: jetzt ist es aus, jetzt rutscht er und alles geht kaputt! Aber nichts dergleichen geschah. Bloß einmal sagte er uns, der Appa-

rat sei in Unordnung und der Film verdorben; aber anscheinend war ihm das schon öfters passiert, denn er konnte ihn sehr rasch wieder reparieren. Nachher hat er sich von uns verabschiedet und am 30. August ist er wieder in die Schweiz heimgefahren. Und wir hatten einen ganzen Monat voller Lachen und Freude verlebt.

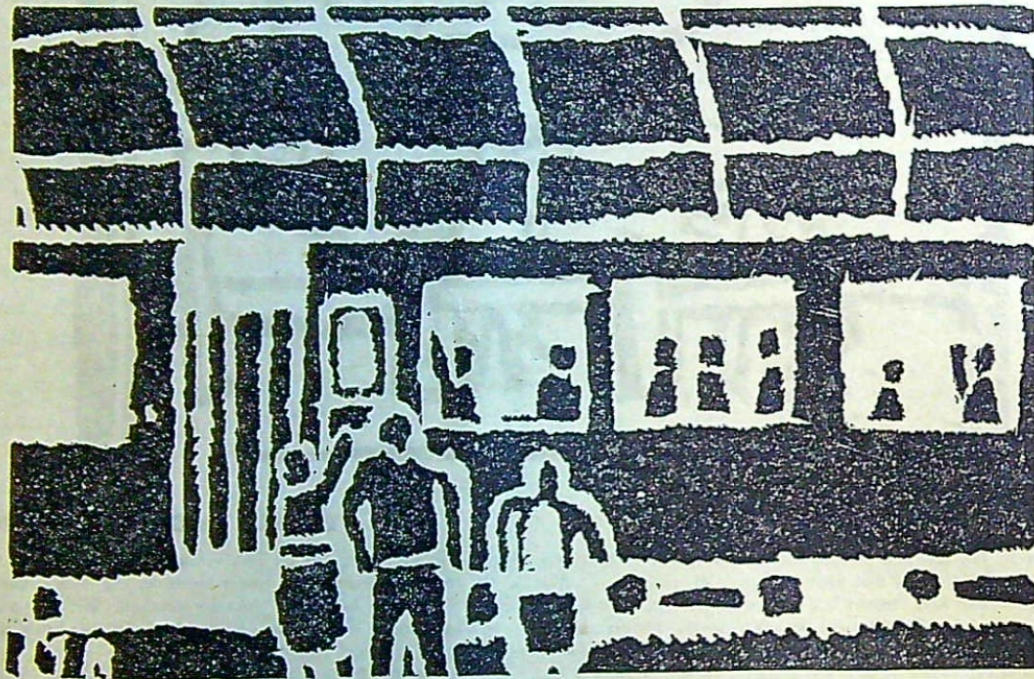
Bald kam der September. Wir hatten das Glück, noch ein bißchen bei unseren Leuten bleiben zu dürfen. Die Kinder fuhren weg und kamen in die Kolonie zurück, und unser Leben verlief immer angenehmer. Das Meer lag ganz in der Nähe unserer Zelte, und wir wurden nicht müde es anzuschauen mit seinen schönen Farben, seinen kleinen Schiffen und den Fischerbooten, die leise über das stille Wasser glitten. Am schönsten waren die Ausflüge. Das erste Mal ging es zur Akropolis, aber unser größter Ausflug war der nach Delphi, das ist ein Ort, wo viele Monumente aus der Zeit unserer Vorfahren stehen. Wir mußten fünf Stunden im Auto fahren, um hinzukommen. Während der ganzen Fahrt sahen wir die Landschaft unserer Heimat, die uns so lange gefehlt hatte. Wir kamen spät in der Nacht an und gingen gleich ins Hotel. Am andern Morgen spazierten wir erst mit den Jungen in der Gegend umher und später gingen wir ins Museum. Alles machte einen großen Eindruck auf uns. Am Nachmittag fuhren wir wieder von Delphi ab. Das Auto rollte durch Nadelwälder, die Bäume waren zwar nicht so groß wie in der Schweiz, aber ebenso schön. So verging der September, und der Tag unserer Abreise kam. Es ging uns allen in der Kolonie nahe, denn wir hatten hier so viele schöne Tage zusammen verlebt. Am letzten Abend, während die Fahne heruntergezogen wurde, hielt uns der Leiter eine kurze Abschiedsrede. Am nächsten Morgen holte uns das Auto ab, und wir fuhren zum Flugplatz. Die anderen Mädchen der Kolonie winkten uns nach, bis wir sie aus den Augen verloren. Am Flugplatz trafen wir unsere Verwandten, die uns erwarteten. Wir umarmten sie noch ein letztes Mal, und dann stiegen wir ins Flugzeug. Die Maschine dröhnte, das Flugzeug geriet in Bewegung, und ein paar Sekunden später schwebten wir zwischen Himmel und Meer. Wir flogen unserem Kinderdorf entgegen.

What we did in the summer holidays

When we arrived in London all our mothers were waiting for us except the Leeds and Hull children's mothers as they had farther to come.

While we were in England we all had a very nice time. The London, Leeds and Hull Committees arranged parties for the children. The London children went to see a film [Alice in Wonderland]; then they had the party. On one Sunday morning all the London children and their mothers went to the Zoo with Mrs Buchanan and Dr. Alexander. They all enjoyed themselves immensely. The Monday morning of September the 3rd the children packed their cases ready to begin their journey once more to the Village where everyone is always so friendly. Then the next day every one met at Victoria Station and when the train came in they waved goodbye to their relations and set off with happy hearts for another year in the village.

Patricia Atcheler Thames House 14 years



Was wir während der Sommerferien gemacht haben

Als wir in London ankamen, warteten schon alle unsere Mütter auf uns, ausgenommen die Mütter der Kinder aus Leeds und Hull, weil die einen weiteren Weg hatten.

Wir haben alle eine schöne Zeit in England gehabt. Die Komitees von London, Leeds und Hull gaben Kindergesellschaften für uns. Die Londoner Kinder durften zuerst einen Film sehen (Alice im Wunderland), und hernach waren sie noch zu einer Kindergesellschaft eingeladen. An einem Sonntag Vormittag sind alle Londoner Kinder und ihre Mütter zusammen mit Mrs. Buchanan und Herrn Dr. Alexander in den Zoo gegangen, und es hat ihnen herrlich gefallen. Am Montag, 3. September, morgens packten die Kinder ihre Koffer fertig für die Rückreise in das Dorf, wo alle Leute unsere Freunde sind. Und am andern Tag trafen wir uns am Victoria-Bahnhof. Als der Zug ausfuhr, winkten wir unsern Verwandten noch einmal zum Abschied zu, und dann fuhren wir fröhlich ab, um wieder ein Jahr im Kinderdorf zu leben.

Das Titelbild schnitt Hermann Gubier, es stellt das Schloss Jugendheim bei Darmstadt dar. Dort fand das Internationale Jugendlager der FICE statt. Siehe dazu den Artikel auf dem Mittelblatt.

EIN FROHER TAG IM KINDERDORF

Der letzte Sonntag brachte uns viele Gäste. Am Morgen kamen die Leute aus der Kramgasse in Bern zu uns. Sie brachten dem Kinderdorf ein grosses Geschenk. Sie übergaben der Haushaltsschule die Ausstattung, dazu am Dorfeingang eine Bärendruppe aus Stein gehauen. Am Sonntagmorgen war die Figur mit einem Leintuch zugedeckt. Zwei Berner Kinder in Tracht enthüllten die schöne Figur. Es kamen zwei lustige, balgende Bären zum Vorschein. Der Präsident des Kramgassleistes sagte: Er wünsche uns Kindern auch soviel Kraft und Ausdauer, wie es die Bären im Bärengraben zeigen.

Am Nachmittag kamen etwa 200 Paten ins Kinderdorf. Leider schien die Sonne nicht, sondern dichter Nebel hüllte uns alle ein. Darum mussten wir das Fest, das wir vorbereitet hatten, im Gemeinschaftshaus abhalten. Alle Kinder kamen mit den Fahnen ihres Landes. Auch wir ersten Schweizer, die wir mit den Polenkindern in einem Hause wohnen, trugen stolz unsere Schweizerfahne. Im grossen Saale des Gemeinschaftshauses sangen wir gemeinsam verschiedene Lieder. Jede Nation zeigte ihre Volkstänze. Wir Polen und Schweizer spielten zusammen mit Blockflöten und Geige. Viele Kinder trugen ihre Nationaltrachten, das sah fröhlich aus. Zum Schlusse verteilten die kleinen Kinder den Gästen, Blumen, und einen Linoldruck mit dem Lied: „Aus Osten, Westen, Süden, Norden steht wir beisammen in der Runde, wir alle sind uns Freund geworden, so halten wir es jede Stunde.“

Hans Mehr 14J. Haus Maria Curie Sklodowska.

EIN BRIEF, DER UNS FREUDE BRACHTE

Liebe Kinder!

Zürich, den 15. Okt. 1951

Wir, einige Kinder von der Besenrainstrasse in Zürich, haben einen Bazar gemacht, um Euch ein ganz klein wenig zu helfen. Wir haben viele Sachen angefertigt und diese verkauft. Die Besucher konnten auch „Büchsen schießen“, „Ballwerfen“ und „Preisstricken“. So konnten wir Euch heute einen ganz schönen Betrag einzahlen. Wenn es möglich ist, wollen wir nächstes Jahr wieder einen Bazar für Euch veranstalten. Es würde uns gar herzlich freuen, wenn eines von Euch uns einmal ein wenig vom Leben im schönen Pestalozzidorf erzählen würde.

Wir grüssen Euch herzlich

Theres Müller Besenrainstr. 24 Zürich 2/38 und die Kameraden: Lotti, Vreneli, Susi, Vreni, Hedi, Ruth, Mirtheli, Mireille, Ueli, Marco, André, Roman.

Demnächst erscheint im Verlag Kinderdorf Pestalozzi Trogen ein SPIELHEFT für 1-2 Blockflöten oder andere Melodieinstrumente von Ernst Klug. Das Heft enthält einfache bis schwerere ein- und zweistimmige Spielstücke, die unmittelbar im Unterricht mit den Pestalozzidorf-Kindern entstanden sind. Auch sind dem Heft Kinderlieder und Volkstanzmelodien aus den 8 Kinderdorf-Nationen beigegeben. Zeichnungen von Ubaldo Klug. Ein kleines Geschenk in schöner Ausstattung für jede Gelegenheit, und besonders auf Weihnachten. Wir verweisen bei dieser Gelegenheit wieder auf das „Weihnachtsliederheft aus dem Pestalozzidorf“ von Ernst Klug. Es enthält aus 8 Ländern je 2 Weihnachtslieder. Bestellungen nimmt der Verlag Kinderdorf Pestalozzi, Trogen, direkt entgegen - aber auch jede Musikalienhandlung

REDAKTIONSKOMITEE: Benito Gesualdo, 15J., Italien; Erwin Karger, 14J., Oesterreich; Kari Anttila 14J., Finnland; Sophia Pagounis, 14J., Griechenland; Georges Faure, 15J., Frankreich; Volker von Ahn, 13J., Deutschland; Erasmo Lombardi, 15J., Italien; Colette Leroy, 13J., Frankreich; Patricia Atcheler, 14J., England.

Diese Zeitung erscheint vier Mal im Jahr. Sie kann abonniert werden. Das Jahresabonnement kostet Fr. 2.50. Bestellungen sind zu richten an den Verlag der Zeitung „Freundschaft“, Kinderdorf Pestalozzi Trogen.